GEGEN DIESEN FEMINISMUS!

Un-cis-thematische Stimmen und Beiträge für einen antipatriarchalen Kampftag.

Ein Zine von:

TRANS*FLÄCHE

(V.i.S.d.P. Alex Schmirtz, Schnellerstr. 87, 45143 Essen)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....4
Kein Bock auf Feminismus.....6
Mein Geschlecht.....9
Wuseltext.....12
Kolonialismus.....14
Angst vor FLINT* Veranstaltungen.....15
Warum Genitalien-Labels keine fixierte Realität sind.....17
Wer entscheidet, ob ich trans* bin?.....18
Frauen* als Begriff einmal streichen bitte.....22
Projektionsfläche.....25
Pissen impossible.....26
"Pronomen ist mir egal".....29
Un-cis-thematisch.....31
Wie trans sein und Drag mein Leben verändert hat.....33
A Poem.....35
Geschlechterrollen.....37
Ohn(e)macht – Sprachlosigkeiten über Körpersprache.....39
Warum Frauenkampf kein Feminismus ist.....46
Ich bin ich.....50
Selbstkritik.....52
Glossar.....56
Widmung.....58

Vorwort

Dieses Zine ist 2021 zum 8. März im Rahmen einer Hausbesetzung von trans* Personen in Essen entstanden. Wir wollten mit der Hausbesetzung darauf aufmerksam machen, dass auch wir vom Patriarchat betroffen sind und aufgrund dessen gesellschaftlichen Ausschluss und Gewalt erfahren.

Wir kritisieren den immernoch weit verbreiteten trans*-exklusiven cis-Feminismus sowohl in der linksradikalen Szene als auch in institutioneller Form und fordern eine stärkere Auseinandersetzung mit dem Thema Trans*identität und die Reflektion des Prvilegs des cis-Seins, aber auch allen anderen Privilegien.

Feminismus sollte inklusiv sein und für die Befreiung aller vom Patriarchat Betroffenen kämpfen und nicht nur für diejenigen, die in jeder anderen Art und Weise priviligiert und damit gesellschaftlich akzeptiert sind (also weiß, cis, hetero, Mittel- bis Oberschicht, able-bodied, ...).

Um unsere Gedanken und Perspektiven darzulegen, haben wir uns für das Format eines Zines entschieden, zu dem jedes von uns und einige unserer trans* Freund:innen ihre Erfahrungen, Ärger, Wut, Schmerz und Utopien in Form von Texten, Gedichten und Illustrationen beigetragen haben.

Viele Menschen, die hieran mitgearbeitet haben sind *weiß* und able-bodied und schreiben daher in dieser Hinsicht auch aus einer priviligierten Position und auch wenn wir uns bemühen, kann es sein dass wir aus dieser Position andere ausschließen oder diskriminieren. Falls so etwas der Fall sein sollte, könnt ihr uns das gerne per Mail rückmelden, wir sind für Feedback und Kritik jeder Art offen.

Zusätzlich steht bei vielen der einzelnen Beiträge im Zine eine kurze Beschreibung der jeweiligen Perspektive der Verfasser*in.

Am Anfang der Texte haben die Verfasser*innen teilweise eine kruze Trigger-Warnung (abgekürzt mit TW) geschrieben, wenn sie der Auffassung waren, dass triggernde Inhalte vorkommen. Wir hoffen, dass das irgendwie hiflt, auch wenn es natürlich keine Garantie gibt, dass Menschen nicht doch getriggert werden.

Die Texte stellen keine Gruppenmeinung oder -identität dar, sie sind kein Konsens oder Ähnliches. Wir wollten alle unseren Meinungen und Positionen undiskutiert neben einander abdrucken. Wir sind keine Einheit daher widersprechen sich die Texte unter Umständen auch.

Die Texte sind in keiner bestimmten Reihenfolge sortiert, sondern wurde mehr oder weniger in der Reihenfolge, in der sie eingereicht wurden ins Zine gepackt.

Vielleicht kann dieses Zine auch in unserem erkämpften Zentrum in Essen und anderen linksradikalen Zentren als Bildungsmaterial dienen und eine Diskussionsgrundlage über trans* Themen und trans* inklusiven Feminismus darstellen.

Feedback und Kritik gerne an:

transflaeche@riseup.net

(PGP-Key auf dem Blog)

Blog zur Hausbesetzung:

transflaeche.blackblogs.org

Kein Bock auf Feminismus

[Trigger-Warnung: Körperfunktionen, Genitalien]

Ich hab kein Bock auf Feminismus, wenn das beudeutet, offen und ohne Vorwarnung jederzeit, meist glorifizierend, über Körperfunktionen und -teile zu reden und diese mit "dem Feminismus" gleichzusetzen. Ein Feminismus, der nur für m€ns|ru*r€nd€ Frauen mit V*lv@ ist, ist kein Feminismus. Denn damit werden trans*Frauen und nicht binäre trans*Personen ausgeschlossen, die unter Umstäden gerne m€ns|ru*r€n wollen würden, aber nicht in der Lage dazu sind und trans*Männer und nichtbinäre trans*Personen, die zwar zum Teil m€ns|ru*r€n, aber dadurch nicht zu Frauen werden und nicht als solche bezeichnet werden wollen, aber trotzdem vom Patrirachat betroffen sind.

Dies lässt sich natürlich auch noch auf andere Körperfunktionen und -teile anwenden.

So werden immer wieder auf feministischen Plakaten und Flyern oder auch Grafitis bestimmte Genitalien abgebildet und als feministisches Symbol genutzt. Wie und warum das cisnormativ und trans*feindlich ist werde ich nicht noch einmal wiederholen. Als Zuspitzung dieser Symbolik hat eine befreundete Person vor einigen Jahren zum 8. März ein Bild gemalt, dass Queerfemismus darstellen sollte. Zu sehen war auf dem Bild ein U|€r*s mit einem trans* Zeichen in der Mitte und Regenbogenfarben. Hier ist eine ähnliche Entwicklung sichtbar, wie bei der Verwendung des Begriffs "Frauen*" (-> Seite 22). Menschen versuchen inklusiv zu sein, befassen sich aber gleichzeitig nur oberflächlich mit den jeweiligen Themen, nutzen verkürzte Lösungen und machen es dadurch noch schlimmer.

Ein anderes Beispiel ist der Spruch "m€ns|r*@t€ on patriarchy". Der Spruch suggeriert, dass nur Menschen, deren Körper bestimmte Funktionen haben, von Patriarchat betroffen sind. Außerdem soll damit oft vermittelt werden mehr, offener und offensiver über diese Themen und Körperfunktionen zu reden und das dann als antipatriarchalen Akt zu verstehen. Ich vertsehe es aber als trans*exklusiven und cisnormativen Akt, der Empowerment einiger auf Kosten anderer Betroffener darstellt. Natürlich kann es für einige Menschen hifreich, befreiend und entstigmatisierend sein, über solche Themen offen zu reden. Gleichzeitig sollten solche Gespräche aber nur mit Konsens aller Beteiligten stattfinden und vorher abgefragt werden, weil es eben nicht für alle empowernd wirkt.

Auch das Thema S*hw@ng€rsch@ft fällt in eine ähnlich Katergorie. Nicht alle Menschen, deren Körper diese Funktion beitzen sind Frauen. Und nicht alle Frauen besitzen diese Fähigkeit. Für viele trans*Personen kann auch dieses Thema unangenehm oder triggernd sein und sollte wie auch die vorherigen Themen nicht ohne Konsens angesprochen werden.

Trans*personen sind oftmals auf noch vielfältigere und verstricktere Art und Weise vom Patriarchat betroffen als die weiße studierende cis Frau aus der Mittelschicht.

All den Sexismus und die patriarchalen Verhaltensweisen die cis Frauen erleben, erlebe ich auch. Zusätzlich werde ich aber auch, wenn mein Passing nicht gut ist, von anderen Menschen auf der "Männertoilette" belästigt, bedroht, angefasst, angeschrien. Oder aber ich gehe auf die "Frauentoilette" und werde dort von allen die mich männlich lesen komisch angeschaut. Im Besten Fall wird mir auf beiden Toiletten nur gesagt: "Das ist die falsche Toilette" und ich denke mir "Danke, das weiß ich auch."

Und in feministischen Räumen fühle ich mich nicht mehr irgendwo zugehörig oder wohl, als auf öffentlichen Toiletten. Entweder werde ich misgendert oder rausgeschmissen, je nach passing eben. Und das auch bei Räumen und Veranstaltungen die explizit als FLINT* ausgeschrieben sind.

Es sind eigentlich nur cis Frauen erwünscht. Aber der Höflichkeit und politischen Korrektheit halber schreiben sie FLINT* statt Frauen in die Einladung. Oft habe ich auch schon von Menschen als Antwort auf die Frage, was FLINT* bedeutet gehört "Das ist ein neuer Begriff, der anstelle von Frauen verwendet wird." Und mehr wissen die cis Frauen, die FLINT* Veranstaltungen machen auch nicht dazu und schmeißen fröhlich trans*Personen die nicht ihren binären cisnormativen Vorstellungen von Geschlecht entsprechen raus.

Statt Trans*Personen rauszuwerfen und auszuschließen sollte es eher trans*only Räume bei FLINT* Veranstaltungen geben, so wie es auf offenen Veranstaltungen Räume ohne cis Männer gibt. Denn gegenüber cis Frauen sind trans*Personen unterdrückt und cis Personen befinden sich in der diskriminierenden Rolle. Und gerade bei feministischen Veranstaltungen sind immer wieder cis normative Verhaltensweisen und Angriffe gegenüber trans* Personen zu beobachten.

Genauso sollten auch andere Formen von Mehrfachdiskriminirung beachtet werden. Und auch wenn die weiße cis Frau aus der Mittelschicht vom Patriarchat betroffen ist und damit in einer unterdrückten Position, hat sie gleichzeitig viele Privilegien, über die sie sich bewusst sein sollte und informieren sollte.

[geschrieben von einer weißen, trans* männlichen, able-bodied Person aus der oberen Mittelschicht]

Mein Geschlecht

[TW: Diskriminierung gegen Trans* Personen]

Ich denke immer öfter darüber nach, welches Geschlecht ich habe,
für viele stellt sich zwar nie die Frage,
jedoch bin ich immer mehr am grübeln, ob ich wirklich männlich bin,
zu der Veranstaltung der Linken ging ich zum Beispiel mit Rock hin.
In anderen Kreisen stelle ich mich anders vor
und es öffnet sich das neue Tor,
dass ich nach dem Pronomen gefragt werde, welches für mich
verwendet werden soll und ich weiß es leider selbst noch nicht.
Ich fühle mich mit 'sie' zur Zeit richtig wohl,
doch die Menschen in meinem Alltag sind wahrscheinlich zu hohl
und würden mich wahrscheinlich wieder tyrannisieren,
zum Glück, kann ich mich bei Freund*innen ausprobieren.
Und kann dort tragen was mir gefällt,
mittlerweile ist immer jemand da, der zu mir hält.
Leider werde ich zum Teil auch ausgelacht,
und von Menschen fertig gemacht.
Aber mittlerweile ist es mir oft egal,
denn ich habe meist die Wahl,
einfach nichts mehr mit den scheiß Menschen zu machen,
zum Beispiel packe ich nach dem Abi meine Sachen
und muss die Idioten nie wieder sehen,
vielleicht wird auch Mensch die Fehler im toxischen Verhalten sehen
und wir könnten uns irgendwann verstehen,
jedoch will ich bis dahin meine Ruhe
und mache lieber was mit Menschen, die mich unterstützen in dem
was ich tue.

Um auf die Frage nach dem Geschlecht zurück zu kommen,
zwar habe ich schon viel scheiße wegen meines anders seins
hingenommen,
trotzdem fühle ich mich so wohl, wenn ich von Frauen Kleidung
trage,
und dabei stellt sich für mich immer wieder die Frage,

ob ich mich auch mit dem Geschlecht identifiziere,
oder mich einfach wohl fühle, wenn ich mich ausprobiere.
Für die Antwort brauche ich wohl noch viel Zeit,
und bis dahin habe ich für die Menschen leider nur die Antwort bereit,
dass ich non-binary bin,
zumindest macht es für mich am meisten Sinn,
dennoch weiß ich selber nicht wer ich bin.

Auf die Frage, welches Pronomen Mensch für mich verwenden soll,
ich persönlich finde es eigentlich toll,
wenn einfach darauf verzichtet wird.
Für die Menschen die das irritiert
können 'er' oder 'sie' verwenden,
es liegt in euren Händen.
Zur Zeit bin ich noch beim überlegen einen Ergänzungsausweis zu beantragen
jedoch muss ich erst noch ein paar Sachen nachfragen.
Aber ich denke ich werde es probieren,
dadurch härtere Kontrollen riskieren,
doch was habe ich sonst schon dabei zu verlieren?

Und vielleicht können es auch manche Menschen besser verstehen,
wenn sie gleichzeitig ein Dokument sehen,
dass mein Geschlecht auf einem Ergänzungsausweis steht,
vielleicht sehen sie auch so, dass bei mir mehr dahinter steht.

Danke an alle, die es unterstützen, wenn Menschen ihr Geschlecht hinterfragen,
und wenn Menschen down sind, etwas aufbauendes sagen.
Danke an die Menschen denen ich mich anvertrauen kann.
Ich denke oft daran, dass ich euch habe. Danke.

[**Anmerkung:** Dieser Text stammt aus der Findungsphase von der Autorin und ist nicht mehr aktuell, trotzdem will sie den Text zugänglich machen, um Menschen in ihrer Findungsphase zu empowern.]

*[Dieser Text wurde von Lee, die Trans*weiblich, weiß, ablebodied und aus der Mittelschicht ist, verfasst]*

Wuseltext

[Trigger-Warnung: Körper, Genitalien-Labels]

Feminismus, der bestimmte Körper oder Genitalien zelebriert (und andere abwertet), ist kein echter Feminismus.

Feminismus, der Menschen exkludiert, die vom Patriarchat betroffen sind, ist kein echter Feminismus. Feminismus, der damit ok ist, dass einige marginalisierte Menschen sich ausradiert fühlen oder durch ihre Inhalte getriggert werden, ist kein echter Feminismus. Sogenannte V*lv*n sind kein Symbol des Feminismus. Aber genau das ist die Message, wenn jede zweite „feministische“ Gruppe eine als Logo hat. Wie kann ein Genital, und nur eine Form von Körper, „die Revolution“ sein, wenn die Körper von uns Menschen, die unter dem Patriarchat leiden, so divers sind?

Alle Körper die Menschen gehören, die vom Patriarchat betroffen sind, sind unterdrückte Körper. Wenn Körperlichkeiten also dargestellt werden, dann sollten alle Körper dargestellt werden.

Trans* weibliche Körper, trans* männliche Körper, Intersex Körper, nicht-binäre Körper.

V*lv@-Feminismus heißt immer und notwendigerweise, dass sich nur einige Menschen, und zwar hauptsächlich Cis-Frauen und einige nicht-binäre Personen, repräsentiert fühlen.

Cis-Feminismus zerstört nicht das Patriarchat. Es verschiebt nur das Patriarchat in eine andere Richtung. Cis-Feminismus reproduziert das Patriarchat, in dem es trans* und Intersex Menschen und ihre Betroffenheit ausradiert – und ihnen im schlimmsten Fall ihre

Identität abspricht. Das binäre Geschlechtersystem ist eine weitere Facette des Patriarchats. Es schreibt uns vor, wer wir sein dürfen und wer nicht. Es bestimmt über unsere Körper und zwingt uns Labels auf, die nicht zu uns gehören. We won‘t fit into your boxes.

Trans-exklusiver Feminismus wird das Patriarchat nicht „zertrümmern“. Unser Weg zur Befreiung wird nicht „einfacher“, wenn wir „erstmal über Cis-Frauen reden, und später über trans* Personen“. Dieses Spielchen kennen wir doch nur zu gut. Ist es nicht genau das gleiche Prinzip von weißem „Feminismus“, der BIPoC-Personen von ihrem Kampf ausschließt, weil der „Feminismus“ dann mainstreamfähiger wird? Naja, „einfacher“ wird es in der Tat; eben nur für die Menschen, die sich mit den Unterdrückungen anderer Gruppen nicht auseinandersetzen müssen und sie bequem und einfach ausschließen können.

So lange am 8. März über das Patriarchat und seine Betroffenen gesprochen wird, muss auch von uns die Rede sein. **Denn.wir.sind.betroffen.**

Wir fühlen uns zwar angesprochen, aber nicht inkludiert und mitgedacht. trans* und Intersex Menschen sind kein „Nebenssatz“ auf eurem 8. März-Flyer.

Viva la revolte!

[geschrieben von einer agender, able bodied, person of colour]

Kolonialismus

Das binäre Geschlechtersystem entspringt nicht einfach nur aus dem Patriarchat, sondern auch aus white supremacy und Kolonialismus (welche zugegebenermaßen mit dem Patriarchat verwandt sind). Biologistische Kackscheiße, die schon seit immer als „natürlich“ und „normal“ gepredigt wird, wird eben nicht generell schon seit immer gepredigt, sondern nur in den westlichen, weißen Gesellschaften. Übersetzt heißt das: das zwei-Geschlechtermodell ist weiß + kolonialistisch + rassistisch.

Danke, Kolonialismus, dass du uns dieses wunderbare Geschenk mitgebracht hast. Das wäre wirklich nicht nötig gewesen.

[geschrieben von einer agender, able bodied, person of colour]

Angst vor FLINT* Veranstaltungen

[TW: Absprechen von Geschlechtsidentität, Biologismus]

Ich habe Angst zu FLINT* Veranstaltungen zu gehen. Ich habe Angst davor, dass ich dort rausgeworfen werde, weil Menschen mich dort männlich lesen. Selbst wenn sie nicht direkt davon ausgehen, dass ich cis-männlich bin, könnte es sein, dass sie behaupten ich hätte mir meine Geschlechtsidentität nur ausgedacht, um mir Zugang zu solchen Räumen und Veranstaltungen zu verschaffen.

Zum Glück ist mir so eine Situation noch nicht widerfahren, was wahrscheinlich auch damit zusammenhängt, dass ich mich noch nie zu einer FLINT*Veranstaltung getraut habe. Allerdings wurden genau solche Situationen in mehreren Erfahrungsberichten von trans*Personen geschildert, was dazu führt, dass ich mich nicht zu solchen Veranstaltungen hin traue.

Oft habe ich das Gefühl, wenn FLINT* drauf steht, sind eigentlich Menschen gemeint, denen bei der Geburt das weibliche Geschlecht zugeschrieben wurde und die selbst, wenn sie z.B. trans*männlich sind, weiterhin von den Veranstalter*innen als weiblich gelesen werden und somit nicht als Feind*in gesehen werden. Dass so eine Denkweise biologistisch, diskriminierend und scheiße ist, sollte eigentlich nicht erklärt werden brauchen.

Ich wünsche mir von der (cis) feministischen Szene, dass sie sich entweder damit auseinandersetzt und eigene, ggf. auch unterbewusste, Denkmuster reflektiert oder solche Veranstaltungen dann auch so nennt, wie sie gemeint sind. Zum Beispiel „Veranstaltung nur für cis Frauen und Menschen, die wir weiblich lesen“. Die Veranstaltungen so zu benennen, wird natürlich nicht

passieren, weil das ein Eingeständnis diskriminierenden Verhaltens wäre.

Also bitte, reflektiert euer eigenes Verhalten und versucht es besser zu machen! trans*Personen sind auch vom Patriarchat betroffen, auch jene, die ihr nicht bei euren FLINT*Veranstaltungen haben wollt. Ich will euch nichts wegnehmen und ich habe mir meine Geschlechtsidentität auch nicht ausgedacht, um eure Räume zu infiltrieren. Ich will einfach nur ab und zu mal zu ‘ner Veranstaltung ohne cis-Männer. Ohne Angst zu haben vor Diskriminierung. Mehr nicht.

[geschrieben von einer *weißen*, nicht-binären, able-bodied Person aus der Mittelschicht]

Warum Genitalien-Labels keine fixierte Realität sind

[TW: Körperlichkeiten]

In einer Welt, die uns alles vorschreibt, z.B. eben auch, wie unsere Körper zu kategorisieren sind, kann es sehr heilsam sein, Selbstbestimmung anzustreben, wo es nur möglich ist. Warum also, sollten Menschen nicht selbst entscheiden dürfen, wie sie ihre Genitalien nennen?

Die westliche, patriarchalische, kolonialistische Wissenschaft hat uns glauben lassen, dass es nur zwei Arten von Körper gibt. Die zwei Labels, die uns die westliche Gesellschaft so selbstverständlich aufzwingt, sind nicht nur gewaltvoll, weil sie Inter* Personen ausradieren, sondern eben auch, weil solche Labels mit Rollenbildern, Erwartungen, Assoziationen etc. aufgeladen sind, d.h. also, dass fremdbestimmte Labels trans* und Inter* Personen triggern könnten.

Jede Person hat das Recht, die eigenen Genitalien so zu nennen, wie sie möchte. Genitalien sind ein Spektrum, Körperlichkeiten sind nicht (binär) kategorisierbar.

[geschrieben von einer agender, able bodied, person of colour]

Wer entscheidet, ob ich trans* bin?

[TW: Absprechen von Geschlechtsidentität]

Wenn’s mir gut geht und ich gerade Kraft habe, denke ich meist: ich. Ich bin die einzige Person, die entscheiden kann und sollte wer ich bin und womit ich mich wohl fühle. Nur ich, sonst niemensch. Oft wenn es mir nicht so gut geht sieht die Sache etwas anders aus. Dann denke ich eher, dass ich dieses Label nicht benutzen sollte, weil andere Menschen dann wütend oder verletzt sind.

Kurz zu mir: ich identifiziere mich als nicht-binär und brauche bzw. will gerade keine Transition, das heißt z.B. keine sog. Hormonersatztherapie. Dass ich gerade keine Transition brauche oder will heißt nicht, dass ich immer glücklich und zufrieden mit meinem Körper bin. Immer mal wieder bin ich traurig, wenn mir vor Augen geführt wird, wie die Gesellschaft mich aufgrund meines Körpers oder meiner Stimme warnimmt. In solchen Momenten wünsche ich mir schon einen anderen Körper oder eine andere Stimme.

Innerhalb der trans*Community gibt es einen Diskurs, ob oder wie viel Dysphorie Menschen empfinden müssen, um trans* sein zu dürfen. Zudem wird teilweise der Frage nachgegangen, auf welche Art und Weise Menschen “richtig” trans* sind. In diesem Zusammenhang werden nicht-binäre Geschlechtsidentitäten von manchen Menschen leider auch als eine Art “Trend” gesehen. Ich habe nicht das Gefühl, bzw. will nicht sagen, dass der Mainstream der trans*Community diese Postionen vertritt. Allerdings gibt es durchaus Menschen, die diese Positionen vertreten.

Anfangs dachte ich mir, ich kann verstehen, dass es sich für Menschen, die mehr leiden als ich, unfair anfühlt, wenn ich das selbe Label benutze wie sie und sie das Gefühl haben, ich würde ihnen etwas wegnehmen. Ich dachte, ich kann ja einfach nur nicht-binär als Bezeichnung für mich benutzen und nicht auch trans*, dann verletze ich diese Menschen nicht. Obwohl ich mich eigentlich von Anfang an mit dieser Bezeichnung identifizieren konnte und es für mich auch sprachlich Sinn ergeben hat, dass ich nicht cis sondern trans* bin, da ich mich nicht mit dem Geschlecht identifiziere, welches mir bei der Geburt zugeschrieben wurde.

Ich habe gemerkt, dass ich mit mir haderte diese Bezeichnung für mich zu benutzen, weil ich nicht wollte, dass andere Menschen sich angegriffen oder verletzt fühlen. Mitlerweile traue ich mich nicht mehr wirklich, mich als trans* zu bezeichnen, weil sich in meinem Kopf der Gedanke so festgefressen hat, dass es innerhalb der trans*Communnity Menschen gibt, die davon verletzt sind oder sich angegriffen fühlen, bis hin zu Menschen, die mir meine Geschlechtsidentität absprechen und sagen ich sei bloß Teil eines “Trends”.

Tatsächlich ist das im Moment das Thema, was mich am öftesten traurig macht. Es ist eine Sache , das Gefühl zu haben, die Gesellschaft versteht mich nicht / findet mich komisch / nimmt mich nicht ernst / stellt teilweise eine Bedrohung dar. Aber innerhalb der trans*Communnity sich nicht sicher zu fühlen / das Geschlecht abgesprochen zu bekommen, ist nochmal auf einen andere Art schmerzhaft und verletzend.

Bei den Vorbereitungstreffen für die Hausbesetzung, wo nur trans*Personen da waren, fühlte ich mich niedergeschlagen , leicht unwohl und etwas fehl am Platz, so als dürfte ich eigentlich nicht da sein. Wenn nahestehende Menschen mich als trans* bezeichnen, zucke ich innerlich zusammen und denke teilweise, sie sagen das jetzt nur, um politisch korrekt zu sein und ihren linksradikalen Idealen zu entsprechen, aber denken sich eigentlich, dass ich nicht trans*

bin. Dass ich mich so fühle, ist in keinster Art und Weise die Schuld dieser Menschen und steht auch in keinem Zusammenhang mit Handlungen ode Aussagen von ihnen. Vielmehr verunsichert und beschäftigt mich das Wissen um den besagten Diskurs innerhalb der trans*Community so sehr, dass ich das in meinem Kopf auch auf mein Umfeld übertrage. Obwohl diese Menschen dafür nichts können und ich das auch eigentlich weis, fühle ich mich immer wieder unwohl und bin verunsichert.

Ich will das nicht länger! Ich will mich sicher und ernstgenommen fühlen. Ich will eine trans*Community, die offen ist und Menschen willkommen heißt und supported und keine exklusive Community, in der die Zugehörigkeit von Menschen daran bemessen wird, wie sehr sie leiden, so wie es sich scheinbar manche wünschen. Ich will mich nicht weiter so stark von trans*Personen im Internet beeinflussen lassen, die mir sagen, ich sei nicht trans*, sondern folge nur einem Trend. Ich will, dass wir uns gegenseitig unterstützen anstatt uns fertig zu machen. Ich will eine trans*Community, in der sich alle sicher, willkommen und ernstgenommen fühlen.

Wer entscheidet, ob ich trans* bin?

Ich. Und sonst niemensch <3

[Dieser Text soll Menschen, die ähnlich fühlen, das Gefühl geben, nicht alleine zu sein mit ihren Emotionen und Gedanken. Der Text soll Menschen empowern und Mut machen.
Gleichzeitig soll der Text keine Schuldzuweisung sein. Ich kann nachvollziehen, wenn Menschen für die das trans*Sein mit sehr viel Schmerz und Leid verbunden ist, das Gefühl haben, dass es unfair ist, dass Menschen für die es von außen deutlich einfacher ist, die selbe Bezeichnung benutzen und dadurch ihre Struggles relativieren. Ich habe versucht in dem Text meine Gefühle in Worte zu fassen, will damit aber wiegesagt keine Schuld zuweisen und hoffe, dass dieser Text niemenschen verletzt. Wenn doch, tut’s mir leid.]

[geschrieben von einer *weißen*, nicht-binären, able bodied Person aus der Mittelschicht]

Frauen* als Begriff einmal streichen bitte

Das Wort Frauen* (mit Sternchen) wird in letzter Zeit immer öfter in feministischen und besonders in queerfeministischen und anarcha_o feministischen Kreisen verwendet und macht uns so richtig wütend! Warum?

Also entweder hast du damit gemeint, dass der Raum nur für Frauen ist und das Sternchen macht es ein wenig schicker und politisch korrekter. Dann ist der Raum aber ein Raum für cis Frauen und im besten Falle für Trans und Interfrauen, die ein perfektes Passing(1) haben. Es ist also im Grunde ein trans*, inter* und genderqueerfeindlicher und diskriminierender Raum. Das finden wir scheiße, weil der Raum viele von uns als nicht cis Frauen und Feminist_innen ausschließt, obwohl wir genauso wie du vom Patriarchat betroffen sind.

…oder hast du mit dem Wort Frauen* sagen wollen, dass alle Genderidentitäten außer cis Männer gemeint sind und das Sternchen ist dafür da die Kategorie zu erweitern? Dann hast du das nicht ganz durchdacht. Der inklusive Ausdruck für diese Art von Raumpolitik wäre Frauen, Lesben, Inter*, Trans*, Agender*, Nicht-binär* (FLITAN*) Raum. Aha zu wenig Platz auf dem Flyer. Sarkastisch würde ich darauf antworten: Cool, dann könntest du auch Trans* schreiben statt Frauen* und cis Frauen mitmeinen? Stimmt, geht nicht, weil in deinem Kopf Frauen* eine Überkategorie ist, wo scheinbar alle Trans, Inter und Genderqueeren Menschen ein Teil davon sind, und hier liegt das Problem. Der Begriff Frauen* ist diskriminierend gegenüber allen Menschen, die sich nicht als Frauen identifizieren, aber in diesem Fall eingeladen sind. Viele von uns sind nicht cis und auch keine Frauen und haben es so oder so satt

mitgemeint zu werden. So satt wie du es vielleicht hast, dass die männliche Form dich als Frau auch mitmeint – und darüber sind wir eigentlich hinweg, oder?

Am einfachsten ist es meiner Meinung nach eh, zu schreiben, Raum ohne cis Männer oder Raum für FLITAN* Personen.

Dann ist klar, wer nicht willkommen ist und der Rest muss nicht in ein Schema gepresst werden. Trans*Frauen brauchen übrigens kein Sternchen hinter Frauen, sie sind einfach Frauen, sofern sie sich als Frauen identifizieren.

Das Wort Frauen* führt dazu, dass sich trans*, inter*, nicht-binäre*, agender*, und/oder genderqueere* Menschen explizit ausgeladen fühlen und ist eine diskriminierende Praxis gegenüber Menschen, die vom Patriarchat negativ betroffen sind. Im besten Fall fragen wir nach, ob du das vielleicht nicht so gemeint hast, meistens kommen wir einfach nicht. Besonders dann nicht, wenn wir kein, eher oder ganz weibliches Passing haben oder haben wollen. Also bitte die Verwendung von Frauen* für Räume ohne cis Männer einmal komplett streichen, außer du möchtest wirklich nur, dass cis Frauen kommen. Dann wissen wir aber wenigstens klar, dass wir ausgeschlossen sind und auch dafür sind wir dankbar, weil wir möchten nicht Teil von Räumen sein, die nicht trans*, inter* und queerfreundlich sind!

PS:

Solltest du mit Frauen* (z.B. in einem Text) sagen wollen, dass Frauen eine sozial konstruierte und/oder politische Kategorie ist, dann mag das in sehr seltenen Fällen Sinn machen, sei dir aber bewusst, dass du, wenn du nur von Männer* und Frauen* redest, alle Menschen, die sich nicht binär, also im zwei geschlechtlichen System, verorten, einfach völlig unsichtbar machst. Dass das nicht cool ist, ist glaub ich selbsterklärend.

[gefunden unter: https://emrawi.org/?Frauen-als-Begriff-einmal-streichen-bitte-515]

Projektionsfläche

Lass mich deine Projektionsfläche sein, Baby
Schreib mir halt Sachen zu
Ich zieh dich damit auf
Wer hat hier eigentlich Genderwahn?

Ich transe* auf der Tanzfläche
Ich tanze auf der Trans*fläche
Deine Kategorien ziehen als bunte Lichter
Über meinen modifizierten Körper

Ich bin dein feuchter Genderalptraum
Würdest du dich trauen
Könntest auch du
Tanzen mit mir

Pissen impossible

[TW: Dysphorie, Trans*feindlichkeit bzw. Diskriminierung]

Es ist wieder soweit, ich muss zur Toilette, verdammt. Tausend Dinge gehen mir durch den Kopf.

Der Druck in der Blase steigt in mir hoch. Nervosität. Wie reagieren wohl die Menschen wieder auf mich, was für abwertende Blicke muss ich wieder ertragen, welche Sprüche werden wohl geklopft, wer wird mich vielleicht wieder einmal aus den sanitären Anlagen raus schmeißen?

Ich versuche in mich zu gehen und meinen Mut zusammen zu packen, möglichst selbstbewusst und schnell den Toilettengang hinter mich zu bringen. Ich schließe meine Jacke, um meinen Oberkörper zu verstecken, knicke die Schultern ein, damit niemand meinen Körper als „weiblich“ liest, stürme in die „Herrentoilette“ und sehe, dass einige Menschen an den Pissoirs stehen und längst das tun, was ich dringend nötig habe. Verdammt, ich muss aber in die Kabine. Die sind aber gerade alle besetzt.

Ich versuche möglichst unauffällig den Raum wieder zu verlassen.

Mein Kopf fühlt sich heiß an, die Ohren sind rot und ich habe schwitzige Hände.

Nächster Versuch, diesmal die „Damentoilette“. Wie so oft total überfüllt, ich reihe mich in die Schlange ein. Mist, ich habe vergessen meine Jacke wieder zu öffnen. Ich stehe mit rotem Kopf in der Schlange und bemerke die verwirrten Blicke und Musterungen meines Körpers, von den anderen Menschen in der Schlange. Eine ältere Person wäscht sich die Hände und mustert mich durch den Spiegel. Sie dreht sich um, kommt zu mir und sagt „Du weißt aber

schon, dass das hier die Damentoilette ist? Die Herrentoilette ist nebenan.“

Ich stehe nervös und mundtot vor ihr und weiß mir nicht zu helfen. Alle Blicke sind auf mich gerichtet. Einige, gefühlt ewige Sekunden, bevor ich sage, was ich meistens sage, in solchen Situationen, ich öffne meine Jacke dabei.

„Sehen sie? Ich bin wohl richtig hier, denke ich.“ mein Versuch Selbstbewusst zu wirken, scheitert kläglich. Ich bin so nervös, dass meine Hände zittern, während ich auf meine Brüste zeige, der Teil meines Körpers, den ich nicht als Teil von mir sehe/fühle. Eine Last, die immer da ist und mich ständig in Schwierigkeiten bringt, mir einen großen Teil Lebensqualität raubt.

„Oh, entschuldigen Sie, sie sehen aus wie ein Mann und durch ihre Kleidung konnte ich nicht erkennen, dass sie eine Frau sind, das war keine Absicht.“

In meinem Rumpf sticht es und ich merke, wie sehr es weh tut, ich einfach nicht das bin, was all diese Menschen ständig in mir sehen. Mich jedoch permanent in solchen Situationen zu outen und zu mir zu stehen, kostet Energie, Mut und Kapazität, die meist nicht da sind. Ich passe nicht in ihre Kategorien, doch die Kategorie „ich“ gibt es nicht in ihren Köpfen. Da sind exakt zwei Rollen, die ich beide nicht erfüllen kann.

Oft fühle ich mich nicht existent in dieser heteronormativen binären Welt. Mich gibt es nicht. Nicht binäre trans* Wesen gibt es für sie nicht und wenn Mensch versucht sich zu erklären, dann passiert es schnell, dass Menschen es pathologisieren und Dinge sagen wie „Achso, das heißt du wurdest im falschen Körper geboren?“

Nein verdammt, ich bin nicht falsch, mein Körper ist nicht falsch. Ich habe Teile an mir, die ich gern verändern würde, um mich vollends wohl in mir fühlen zu können, aber das ist nicht falsch. Die Norm ist falsch. All diese diversen Individuen in zwei Rollen zu pressen ist falsch.

Ich wünsche mir, dass Menschen ihre Privilegien checken und anfangen, von diesen patriarchal geprägten, gesellschaftlich kreierten Kategorien weg kommen und sie hinterfragen. Damit wir endlich in einer befreiten Gesellschaft für alle leben und pissen können.

Rage&Love&Riot

[Dieser Text wurde von einer able-bodied, weißen, Non-binary Trans*person, aus der nicht akademischen Mittelschicht geschrieben.]

"Pronomen ist mir egal"

In Plena hast du als trans* Person die Wahl, entweder mit hoher Wahrscheinlichkeit konstant misgendert zu werden oder dich zwangsweise als trans* zu outen, in dem du darum bittest, bei der Vorstellungs- und Emotionsrunde doch bitte Name UND PRONOMEN zu nennen. Nicht selten wird darauf mit Unverständnis oder Ignoranz reagiert. Die cis Gruppe, die schon immer mit den Pronomen angesprochen wird, mit denen sie sich wohlfühlen (oder zumindest kein Problem mit haben) erwarten eine Erklärung, warum das denn relevant ist oder die Bitte wird einfach ignoriert.

Ein anderer häufig auftretender Fall sind cis Personen, die sagen, ihnen seien Pronomen egal, oder sie könnten mit allen Pronomen angesprochen werden (und sich dabei manchmal dann auch noch extra cool und fortschrittlich fühlen). Klar, ist es einer cis Person, die sich dem ihr zugeschriebenen Geschlecht zugehörig und damit wohl fühlt, eher egal, wie sie angesprochen wird. Sie hat ja auch keine (genderspezifischen) Probleme mit ihrem Körper oder ihrer sozialen Rolle und ihrem Selbstbild wie viele trans* Personen es haben.

Es sollte normal sein, wenn Menschen sich einander vorstellen nicht nur den Namen sondern auch die Pronomen zu nennen. Und wenn es nicht von allein passiert, ist es die Aufgabe von cis Personen daraufhinzuweisen oder zumindest sich selbst selbstverständlich mit Pronomen vorzustellen.

Mit allen Pronomen ok zu sein und sich nicht lange Gedanken darum machen zu müssen, ist ein PRIVILEG. Deswegen ist es manchmal wie ein Schlag in's Gesicht, wenn dieses Privileg anderen Menschen unter die Nase gerieben wird.

Wenn du mit mehreren Pronomen ok bist, dann nenne sie doch einfach, anstatt zu sagen, dass dir Pronomen egal sind.

[geschrieben von einer weißen, trans* männlichen, able-bodied Person aus der oberen Mittelschicht]

Un-cis-thematisch

Nennst du mich „Herr“ erwartest du, dass ich mich angesprochen fühle,
auch euer „Brudi“ kann und möchte ich nicht sein

ihr seht die Schale und vergleicht sie mit eurer Norm
presst sie dann in eure Form
Doch was ihr seht und was ich bin könnt unterschiedlicher nicht sein

Ich soll mich im Binärsystem entscheiden um euch nicht zu verwirren, oder anzuecken
„das ist nun mal so“ –„schon immer gewesen“
Doch muss nicht weiter so sein

Auch ich fall noch in die Geschlechterfalle durch Gewohnheit ans Cistem
Doch hinterfrage ich und lass mich gegebenenfalls eines Besseren belehrn
Offenes Interesse und vorurteilsfreies Handeln kann so einfach sein

Ihr fragt ob wir nicht wichtigere Probleme hätten
Das dies Luxusprobleme sind
Dies als Argument von Leuten deren Kopfzerbrechen bei der Wahl des Duschgel anfängt

Und eskaliert bei der Frage welche Mannschaft wohl gewinnt

Lasst mir meine individuelle Würde
Ich zieh eure auch nicht in den Dreck
Eure Bequemlichkeit & Ignoranz
Kriegen mein Sein nicht weg

Das etwas wie Beruf und Profisport als Identifikationsfläche anerkannt wird,

die individuelle Geschlechtsidentität , sobald sie binäre Ramen sprengt, allerdings nicht

kann doch echt nicht sein!!

Wie trans sein und Drag mein Leben verändert hat

Nun, was Drag mit mir macht, kann ich kaum erklären. Dieses Gefühl in Worte zu fassen, das kann ich nur versuchen. Es ist das Gefühl von absoluter Selbstbestimmung und Verbundenheit, unity, mit mir selbst und mit anderen dadurch. Ich verstehe auf einmal Kennedy Davenport, ich verstehe sie hat Recht. Wir müssen zusammenhalten.

Ich bin ein "Mann geboren im Körper einer Frau", ich drage also schon mein Leben lang. Die Gewissheit darin zu finden, dass ich bin wer ich bin und trotzdem experimentieren kann, darf, soll, war so eine wichtige, wertvolle und wunderschöne Erfahrung für mich, die Femininität in mir zu finden, in der ich mich wohl, sexy und gesehen fühle, jene Femininität von der ich früher so geflohen bin, um mich schließlich so lange darin zu verstecken... Nun fühle ich mich reich, so reich an Liebe, zu mir selbst und all den Menschen, die sich trauen, die sich zeigen, die (über)leben. Wisst ihr, erst dachte ich nach all den Traumatas, all den Schmerz, auch noch trans zu sein und dann auch noch zu dragen (weil es das Einzige ist, was mich gerade noch am Leben hält, mitten in dieser Pandemie, Kontaktbeschränkung und Depression), das kann doch nicht Gottes ernst sein, oh wenn es sie gäbe, ich würde sie so was von in die Fresse hauen!!! Aber wisst ihr was, es ist eine Bereicherung, dass ich so bin wie ich bin, dass ich trans bin, dass ich drage, und es ist mehr als schade, ja zutiefst traurig eigentlich, dass so viele Menschen das so nicht sehen, dass wir indoktriniert werden an einer bloßen und absoluten Binarität zu glauben. Es ist lächerlich. Es macht so wütend. Und ich glaube es kaum, dass ICH das sage, aber es ist genau diese Wut, die ich kanalisiere, es ist diese Wut, die mich treibt, nicht aufzugeben und weiterzumachen, denn ich lasse mir

nicht mein Leben nehmen und jetzt auch nicht mehr meine Lebensfreude. Und ich weiß da draußen gibt es so viele Menschen, wie ich und anders, die an eine bessere Welt glauben, an eine bessere Zukunft. Es waren diese Menschen die für uns gekämpft haben, Stonewall was a riot! Und nun ist es unsere Zeit zu kämpfen, für uns, für sie, für alle.

NIEDER MIT DEM PATRIARCHAT!

In Liebe und Mut,

euer a.narchia

A Poem

gender is another cage
another box i have been broken and abused to fit into
you tell me the way i act isnt right
you tell me my experience isnt valid
you tell me that it is just the way it is
because you are too afraid to imagine
to afraid to imagine something more than this hellhole
as long as you have enough heads to step on to escape the lava
youre not going to change a thing
i am so tired of performing
why cant i just be me
who do you think you are
to tell me who i ought to be
trying to categorize me
trying to drug me
trying to domesticate me
i dont even know who i am underneath all these masks
i dont know and you dont care
for all you care i could be a machine
giving you the answers you fed into it
to make you happy
to make you feel like you are in control
control.

everytime i tick one of your boxes
it drains my lifeforce from me
your beaurocracy is death
you cant quantify life
and you are only trying to, to subdue it
like you are trying to subdue everything in this world
everything has to be under your control
because you are afraid of everything
you are afraid of life
afraid of the way i look
afraid of the way i walk

afraid of the way i sit
afraid of the way i love
afraid...

[written by a white, ablebodied, male-read, neurodiverse, tired, traumatised, agender kid]

Geschlechterrollen

[TW: Gesellschaftsnormen, Drogen, Homo- und Trans*feindlichkeit]

Geschlechter geben uns unseren Platz in der Gesellschaft an,
Und das liegt daran, dass viele in Rollen denken, sie würden niemals einem Jungen etwas pinkes schenken.
Mädchen sollen kein Handwerksberuf lernen, stattdessen sowas wie Putzfrau werden.
Wer nicht in seine Rolle passt wird ausgelacht, wird von anderen Menschen niedergemacht.
Nur wenn du in die Ideale passt wirst du akzeptiert,
jede kleinste Abweichung wird nicht toleriert.
In meiner Utopie ist es egal, wer sich wie definiert,
egal mit welchem Geschlecht Mensch sich identifiziert.
Jedes kann sich frei entfalten und lässt sich nicht durch Klischees leiten.

Doch du wirst in eine Form gezwängt
oder aus der Gesellschaft gedrängt.
Dann wird öfter über dich geredet als du selbst mit Menschen redest.
Du lernst damit umzugehen,
öfter abseits zu stehen.
Bist du gleichgesinnte Menschen triffst,
mit ihnen vielleicht auch mal kiffst.
Menschen die dich verstehen,
die dich als Bereicherung sehen.
Gleichzeitig immer weniger mit "normalen" Menschen machen,
stattdessen von außen über die Gesellschaft lachen.
Diese Parallelgesellschaft entsteht,
da ihr nicht versteht,
dass jedes sich anders entwickelt,
homophobe wollen zum Teil die Liebe verbieten,
jeder Mensch darf nach ihnen nur das 'andere' Geschlecht lieben.

Wenn Frauen miteinander Sex haben,
ist es nur okay, wenn sie zur Erregung von Männern beitragen.
Die Diskussionen mit meistens Cismännern ist oft untragbar,
sie haben ja nichts gegen Liebe, ja nee, ist klar.
Nur sie wollen nicht, dass eine "Schwuchtel" sich an sie ranmacht,
an Frauen die das machen könnten wird nie gedacht,
denn das würde sie wahrscheinlich erregen,
nur die schwulen, die sollen für sich leben.

Denn wie soll man das den Kindern erklären,
dass sich die Menschen auch lieben, nicht nur um sich zu vermehren?
Ganz einfach:
indem man diese heterogene Ideologie nicht als selbstverständlich vermittelt,
homophobe als intolerante Menschen betitelt. Doch wir sind noch weit davon entfernt, dass Liebe normal ist,
außer, wenn du ein heterosexueller Cismensch bist.
Wenn du Cishetero bist, denk daran, dass andere unterdrückt werden,
und auch zum Teil wegen ihrer sexuellen Ausrichtung sterben.

[Dieser Text wurde von Lee, die Trans*weiblich, weiß, ablebodied und aus der Mittelschicht ist, verfasst]

Ohn(e)macht – Sprachlosigkeiten über Körpersprache

[TW: Genitalien, Körperfunktionen, (sexuelle) Gewalt, S*!z!d, S€lbstv€rl€tz*ng, insbesondere Bild auf S. 43]

[Vorwort zu meiner Perspektive: ich bin weiß, Trans*weiblich , 21 Jahre alt , trans* Outing vor 2 Jahren als nonbinary , vor 1 Jahr als trans*weiblich, komme aus der oberen Mittelschicht, Schulabrecherin - nicht Akademikerin, Abschluss in einer industriehandwerklichen Ausbildung in einer Nähfabrik, seit 2 Jahren lohnarbeitsfrei und seit einem Jahr Hartz4lerin.]

Ein kleiner Text voll angestauter Ohnmacht:

Etwa vor einem Jahr war ich bei einer Vorbereitungsveranstaltung für den 8. März, dem sogenannten „Frauenkampftag“. Es hieß FLINT*s dürfen kommen, doch wie so oft war ich die einzige nicht-cis-weibliche Person. Wir bemalten Küchentücher als Banner. Ich weiß nicht genau warum, bei mir zu Hause musste „der Papa“ immer spülen. Nachdem natürlich schon einige U|€r*ss€ gemalt wurden, wurde ich irgendwann gefragt: „Wie sieht denn ein nicht-binäres Geschlechtsorgan aus?“…
Warum werde ich das gefragt?…
Wäre ich selbstbewusst gewesen, hätte ich meinen Rock herunter ziehen können und es ihnen zeigen können … Dann wäre ich jedoch vermutlich wegen Übergriffigkeit als Täter denunziert und aus den heiligen Hallen der cis-Frauen verbannt worden.
Ihr dürft 3-mal raten wie das Genital aussah das dann gemalt wurde…
Im Nachhinein wünschte ich mir ich hätte das gemacht. Doch ich könnte es nie. Es ist mir zu peinlich. Ich schäme mich dafür, wie es da unten aussieht. Mein ganzes Leben. Ich kann mich an den Kindergarten erinnern und auch da schämte ich mich schon. Ich kann mich erinnern wie zwei andere Gleichaltrige deren Intimbereich

anders aussah als meiner, mich auslachen und mich aufgrund dessen ausschließen wollten obwohl ich mich ihnen zugehörig fühlte. Scham & Angst …
Warum dürfen cis-Frauen überall ihre Genitalien präsentieren, sie stolz überall hin malen, Sticker machen, Tshirts, Buttons und Tattoos. Über ihre Funktion reden und damit prahlen. Würde ich das machen, was wäre es dann?
Vermutlich übergriffig oder triggernd, mein Körper ist nicht celebrierungswert …

Es ist nicht so, dass ich die Unterdrückung von Frauen in der Gesellschaft nicht sehe, aber erstens: Sie sind nicht die Einzigen. Zweitens: Ich bin auch eine Frau und kann nicht mit „Fruchtbarkeit“ und ähnlichem prahlen … Warum sehen cis-Frauen nicht, wie sehr ihr Feminismus mich und andere ausschließt? Warum entscheiden sie ob ich vom Patriarchat betroffen bin oder nicht. Ob meine Anwesenheit aus haltbar ist oder nicht. Ob meine Stimme „männlich“ oder „weiblich“ ist. Vielleicht ist meine Stimme tiefer als die von

anderen Frauen, das macht sich aber nicht männlich. Ich bin weiblich, mein Körper ist weiblich, meine Stimme ist weiblich. Früher war ich ein Mädchen jetzt bin ich eine Frau, OHNE STERNCHEN, vielleicht manchmal immer noch ein Mädchen aber nicht weniger weiblich.

Als ich die Frage gefragt wurde, verwies ich auf das Genitalien-Buch von Yori Gagarim, welches recht anschaulich klarmacht, dass

Genitalien alle möglichen Formen haben und alles andere als zwei Namen tragen sollten. Ich habe es in meinem Bad tapeziert.
Einmal kam eine cis-Freundin zu Besuch, nachdem sie Pipi machen war schrie sie mich angewidert an: „Warum sind da überall P!mm€l aufgehängt? Das ist super triggernd!“
Erst nach zwei Wochen Schweigen schien sie zu verstehen was sie mir an diesem Tag angetan hat und nach dem Lesen von Faulenzas Buch „Support your Sisters not your Cisters“.
Ich frage mich warum, warum projizieren wir Verhaltensweisen auf bestimmte Optiken. Warum benennen und unterteilen wir die vielen unterschiedlich Optiken und „Funktionen“ von Genitalien in zwei Klassen.
Warum dürfen cis-Frauen mich anschreien und meinen Körper beleidigen, aber ihren überall ausstellen?
Sind wir nicht mit der selben Scham heran gewachsen? Zumindest ist das doch immer die Begründung warum im „Feminismus“ über all nur die Genitalien abgebildet werde, die nach cis-feministischer Theorie als „unsichtbar“ & unterdrückt gelten. Meine Genitalien sind das auch! Aber sie sehen nicht aus wie eure und können auch nicht das selbe!
Wir werden beide unterdrückt in der Gesellschaft, weil unsere Körper anders sind. Wir werden beide objektifiziert und auf Äußeres reduziert. Doch ich kann dieser Norm noch weniger entsprechen.

Ich muss Nachts im dunklen Park keine Angst haben sexuell belästigt zu werden, weil dafür bin ich zu hässlich, vielleicht wenn ich ein besonders schönes Kleid anziehen würde und mir einen Silikon-BH umschnalle. Ich würde einfach sofort zusammengeschlagen werden, weil ich bin in der Gesellschaft ja nicht mal zum Sex haben gut und kann keine Kinder kriegen. Wow was für ein Trostpreis. Im patriarchalen Cistem bin ich Müll, nicht nutzbar für Sex oder Reproduktion …
Aber cis-Frauen sagen das ja anders. Nur echte Frauen sind betroffen. Sie müssen endlich kapieren, dass sie nicht die einzigen sind. Euer feministischer Kampf diskriminiert mich als trans Frau, trans Männer, Nonbinarys, Inter*, Agender und alle anderen Geschlechtsidentitäten, die nicht in diese cisnormative-Gesellschaft passen.
Cis-Frauen müssen ihre Privilegien erkennen.

Bevor ihr anfangt über Körper, ihre Optiken und ihre Funktion zu reden fragt doch einfach mal nach ob das für alle okay ist? Ihr könntet sagen: „Mir gehts nicht gut, ich hab Bauchweh.“, anstatt mit eurer M€nstr!@t!on zu prahlen. Und wenn ihr eure „Rede & Plauderrunde“ über eure Leiden braucht dann bitte in einem Konsensualen Rahmen, in dem ich mir aussuchen kann ob ich dabei bin oder nicht. Ansonsten ist euer Verhalten schlicht und einfach übergriffig.
Reproduktion ist ein Privileg!

[TW: S€lbstv€rl€tz*ng, Genitalien]

Warum muss ich mein Leben immer nach den cis Frauen mit Kind richten, mir ihr Leid anhören, wie schwer sie es ja haben. Dannoch gesagt bekommen: „Das kannst du nicht verstehen, du bist ja keine Mutter.“

!!!

Ja ich kann das nicht so einfach wie du und dafür möchte ich mich jeden Tag töten! Jedes mal wenn ihr von eurem Blut erzählt, eurem neuen Moon-Cup, von dem gewärmten oder nicht gewärmten Metallgeschirr beim Gynäkologen möchte ich mich töten! Das macht ihr und euer Feminismus mit mir und ich weiß dass es anderen auch so geht. Das Problem warum ich manchmal Suizidal bin heißt nicht trans* sondern cis-Feminismus und Patriachat.

Also checkt das, lernt. Lest doch auch mal nen Buch von ner Trans* Feminist*in.
Ihr seid nicht die einzigen vom Patriarchat betroffen und auch nicht mehr als wir.
Eure Stimme ist nicht wichtiger als unsere.
Ihr seid nicht zuerst dran. Wir sind gleich wichtig.

Für eine gleichberechtigte Befreiung vom Patriarchat, gegen jeden cis-Feminismus.
Für eine Abschaffung des Frauenkampftages oder Frauen*kampftages , für einen Antipatriachalen Kampftag! TRANS* HERAUS ZUM 8.MÄRZ!
*Und Tot dieser Wissenschaft, diese reichen alten weißen Menschen, die jungen Menschen sagen wollen, wie ihre Genitalien zu heißen haben. Oder was für ein biologisches Geschlecht sie haben. Biologisches Geschlecht gibt es nicht, es ist ein scheiß Konstrukt der Wissenschaft.
Burn all universities! They brought us shit!

Nachwort:
Dies ist ein emotionaler Text voll angestauter Ohnmacht, Wut und Trauer. Er richtet sich vor Allem an cis-weibliche Feministinnen. Er berichtet aus meiner Perspektive, die wie schon im Vorwort erwähnt,

weiß und trans*weiblich ist. Er kann nicht für andere Meschen stehen die nicht die selbe Perspektive oder Erfahrungen gemacht haben wie ich.

Falls sich irgendwer ausgeschlossen, diskriminiert oder nicht beschrieben fühlt, Kritik und Feedback gerne an:

transflaeche@risup.net

Betreff: OHN(E)MACHT - SPRACHLOSIGKEITEIN ÜBER KÖRPERSPRACHE

Warum Frauenkampf kein Feminismus ist

Feminismus ist stets ein Kampf für die vom Patriarchat betroffenen. Feminismus markiert die politische Auffasung gegen die Unterdrückungsmechanismen, die durch die patriarchale Gesellschaftsordnung entstehen, zu kämpfen. Feminismus bezeichnet also nicht den Kampf von Frauen für Frauenrechte, sondern ein Kampf von Feminist*innen für das Ende des Patriarchats.

Das heißt auch, dass feministischer Kampf für das Ende des Hasses gegen Weiblichkeit (Misogynie). Es ist auch ein Kampf zu Abschaffung der am binären Geschlecht ausgerichteten Arbeitsteilung. Weiblichkeit, die u.a. mit Fürsorglichkeit und Empathie identifiziert wird, ist im Kapitalismus für die Reproduktion, also die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit zuständig, während Männlichkeit in der kapitalistischen Konkurrenz bestehen muss. Ohne diese Binarität, die die Unsichtbarmachung der „weiblichen“ Arbeit bedeutet, kann der Kapitalismus nicht existieren. Aus dieser Analyse resultieren viele Bewegungen, die den 8.3. zum feministischen Streiktag erklären.

Oppositionelle, binäre Zweigeschlechtlichkeit ist zudem Teil des kolonialistischen Erbes. Für die weißen Kolonisator*innen war Zweigeschlechtlichkeit Teil ihrer rassistischen Ideologie, da in vielen der kolonisierten Gesellschaften diese nicht vorhanden war. Teil der kolonialen Zerstörung war somit auch Herstellung binärer Geschlechtlichkeit.

Trans* fordert die patriarchale Ordnung in vieler Hinsicht heraus. Trans* reißt in seiner logischen Konsequenz den Zusammenhang zwischen anatomischen und anderen äußeren Merkmalen auseinander und macht „biologisches Geschlecht“ und Zweigeschlechtlichkeit als Ideologie, d.h. als nützliche Lüge zur Aufrechterhaltung der Herrschaftsverhältnisse, sichtbar.

Trans*Kämpfe waren historisch immer in feministischen Kämpfen präsent und trieben diese mit radikalen Impulsen an.

Es ist besonders traurig, dass heute insbesondere viele derer, die sich „radikale Feministinnen“ nennen in den Auseinandersetzungen der zweiten Frauenbewegung stehen geblieben sind und sich, obgleich trans*Menschen eben immer schon sichtbarer und relevanter Teil feministischer Kämpfe waren, hinter der Aussage verstecken, dass es historisch eben um Frauen-Kämpfe ginge. Die Kritik an Frauenkämpfen, die sich nicht an denen vom Patriarchat Betroffenen orientieren, wurde insbesondere von schwarzen Feminst*nnen und Feminist*innen of colour scharf kritisiert.

Uns ist es wichtig zu verdeutlichen, dass allein aus dem „Frau sein“ (also vom Patriarchat als Frau definiert zu werden), kein politischer Kampf, sondern im Besten Fall Demonstrationen für rechtliche Gleichheit innerhalb bürgerlicher Verhältnisse resultieren. Dabei ist zu Bedenken, dass Kämpfe im bürgerlichen Staat, wenn sie denn erfolgreich sind, immer im Kompromiss mit Kapitalismus und Patriarchat enden müssen – ein Kompromiss, der immer nur soweit geht, wie es für die Erhaltung des Status Quo notwendig ist. Z.b. indem eben nur weißen Frauen Rechte zugestanden werden. Mit dieser Eingliederung nützlicher Teile von politischen Bewegungen modernisiert sich der Kapitalismus und spaltet die Bewegungen.
Uns geht es nicht darum die Modernisierungsprozesse von Patriarchat und Kapitalismus als den schlechtesten Teil von diesem System darzustellen und zu fordern, dass es allen weiter schlecht gehen solle, bevor es wenigen besser geht. Es geht uns darum kritisch solidarisch an alle zu appellieren, die sich Feminist*innen nennen, sich des Ausgangspunkts der politischen Kämpfe zu erinnern und nicht mit einem Kompromiss in einen Kampf zu ziehen, bevor der Kampf begonnen hat. Damit erledigt mensch nur die Arbeit von Kapital und Patriarchat - sei es aus vorauseilendem Gehorsam, schlechter Taktik oder (un)bewusster Konkurrenzlogik im Kampf um die eigenen Interessen.

Wir kämpften für eine befreite Gesellschaft und so haben liberale Kämpfe mit unserem politischen Anliegen nur stellenweise Überschneidungen. Die Personen, die im patriarchal-kapitalistischen

Geschlechterverhältnis als Frauen unterdrückt werden, werden dadurch nicht automatisch zu Feminist*innen. Der politische Kampf nimmt seinen Ausgangspunkt da, wo das Patriarchat als Unterdrückungsverhältnis erkannt wird und dagegen vorgegangen wird. Der Versuch „biologischer“ (d.h. bei der Geburt auf Grund von patriarchalen Normen zugeschriebene) Geschlecht für sich als Ausgangspunkt für Politik zu nehmen, kann nur in konkurrenzhaften, ausschließenden und liberal motivierten Reformkämpfen enden, die für uns als Anti-Kapitalist*innen zwar gut gemeint, aber politisch gegenstandslos sind. Cis-Frauenrechtskämpfe kommen so auch meist nicht ohne essentialisierende, d.h. sich auf das Wesen, die Essenz von Weiblichkeit beziehende Vorstellungen aus. In diesen Vorstellungen was „eine Frau ausmacht“ werden dann von Patriarchat erdachte misogyne und sexistische Klischees reproduziert. Auch wenn für die liberalen Frauenrechtlerinnen damit kurzfristig Erfolge erzielt werden können, lässt es die, die nicht ihren Vorstellungen entsprechen bzw. ihnen ähnlich sind auf der Strecke und sorgt dafür, dass geschlechtliche Minderheiten neben der Unterdrückung durch patriarchale Männlichkeit, auch von diesen Frauen ausgeschlossen werden. Anstatt sich zu informieren stricken diese Frauenrechtlerinnen lebensgefährliche Mythen insbesondere gegen trans*Frauen und machen sich mit reaktionären, rechtsradikalen und faschistischen Kräften gemein, indem sie Horrorgeschichten über „Männer in Frauenkleidung“ in Toiletten oder anderen safer spaces herbei fantasieren. Viele dieser Frauen ist auch die einst politisch gedachte Forderungen gegen den Zwang zur Feminität durch das Patriarchat ins Gehirn gefallen und sie diskriminieren gegen den Ausdruck von Feminität in allen Geschlechtern. Personen, die sie als effeminierte (verweiblichte) Männer lesen, werfen sie vor sich Weiblichkeit aneignen zu wollen, die ihnen nicht zustehen würde und Frauen, die sich feminin präsentieren werden als Verräter*innen beschimpft. Dass es sich bei solchen identitären Frauen nicht um Feminist:innen handelt, sondern um misogyne Frauenrechtlerinnen, sollte eigentlich 2021 bei allen angekommen sein. Ist es aber nicht.

Teil der Ursache für die Nachrangigkeit von Trans* in feministischen Kämpfen ist systematische Trans*phobie und staatlich verordnete Zweigeschlechtlickeit. Trans*Personen galten noch bis vor kurzem

als Geisteskranke und mussten zwangssterilisiert werden, um ihre Transgeschlechtlichkeit von Staat anerkannt zu bekommen. Für Intersexuelle Personen ist die staatlich verordnete chirurgische „Genitalangleichung“ immer noch übliche Praxis, um die Lüge der binären Geschlechterordnung medizinisch zu bewahrheiten. Im Sinne kritischer Solidarität gestehen wir auch denjenigen zu Feminist*innen zu sein, die, eben wegen der Tabuisierung und Unterdrückung von Trans*, bislang nichts davon wussten. Dieser Text ist eine eindringliche Bitte bzw. eine unmissverständliche Aufforderung, sich dieses Wissen anzueignen und ihren Feminismus auf den Stand zu bringen.

Kein Feminismus, ohne Kampf gegen Patriarchat und Kapitalismus!

Ich bin ich

[Triggerwarnung: Gesellschaftsnormen, Trans*feindlichkeit]

Ich weiß am besten welches Geschlecht ich habe,
darum nervt mich nicht mit der Frage,
warum ich Mädchenkleidung trage
Ich bin eins.
Und wenn ich keins wäre, könnte euch meine Kleidung trotzdem egal sein
ich mach euch doch auch nicht wegen der Kleidung klein.
,,IHHH du bist ja voll ekelhaft angepasst,
und das soll Mode sein, was du da an hast?“
Ich will einfach ich selbst sein, ohne mich dafür rechtfertigen zu müssen, nicht in die Normen zu passen.
Ich frag ja auch nicht:
Warum bist du cis? Wann hast du es wie genau erkannt, dass du dich mit dem Geschlecht identifizierst, welches dir bei der Geburt zugeschrieben wurde?

Warum werde ich verachtet wenn ich mich nicht, mit dem mir zugeschriebenen Geschlecht identifiziere?
Bitte erkläre es mir so, dass ich es kapiere,
ohne Worte wie 'anders' und 'unnormal' zu verwenden,
wahrscheinlich bekommst du mich jedoch nicht zum umdenken.

Lasst mich einfach ich selbst sein und kümmert euch um eure Angelegenheiten,
ich versuch doch auch nicht euch euer Geschlecht abzustreiten.

Es sollte normal sein, dass Mensch respektiert wird für das was Mensch ist.
Zu behaupten, dass alles außer cis hetero unnatürlich ist, ist purer Mist.
Diese Aussage sagt nur, dass du ein konservatives Arschloch bist.

Ich hoffe, dass solche Texte auf relativ viele Menschen treffen und mich dadurch keine trans*feindlichen Idioten stressen.

[Dieser Text wurde von Lee, die Trans*weiblich, weiß, ablebodied und aus der Mittelschicht ist, verfasst]

Selbstkritik

[TW: trans*Feindlichkeit, Biologismus]

Dieser Text soll eine selbstkritische Auseinandersetzung mit dem Projekt und der geäußerten Kritik sein. Insbesondere möchte ich auf einen Punkt eingehen. Die Gruppe kritisiert, dass in der (cis) feministischen Bewegung - abgesehen von offener und bewusster trans*Feindlichkeit - oft Diskriminierung reproduziert wird, weil eine Auseinandersetzung mit trans*Themen fehlt, trans*Personen nicht mitgedacht werden, unterrepräsentiert sind und auf diesem Wege ausgeschlossen werden. Es wird gefordert, dass cis Personen sich eigenständig mit trans*Themen auseinandersetzen, sich selbst und ihr Verhalten reflektieren und so die Bewegung und ihre Räume offener und sicherer für trans*Personen werden.

Dem stimme ich zu. Es kann nicht sein, dass sogenannte “FLINT* Veranstaltungen” stattfinden, dort aber oft nicht nach Pronomen gefragt wird, sondern einfach davon ausgegangen wird, dass Menschen mit weiblichen Pronomen angesprochen werden wollen. Es kann nicht sein, dass teilweise bei solchen Veranstaltungen Personen aufgrund ihres Körpers oder ihrer Stimme rausgeschmissen, weil sie ja keine FLINT* Personen seien.

Es kann nicht sein, dass weiterhin gedacht wird “Frauen*” sei ein inklusiver Begriff. trans*Männer sind keine “Frauen*”, sondern Männer. trans*Frauen sind keine “Frauen*”, sondern genauso Frauen, wie cis Frauen! Nicht-binäre Personen sind auch keine “Frauen*”!

Dies waren nur zwei Bespiele dafür, warum sich viele trans*Personen von der (cis) feministischen Bewegung oft

ausgeschlossen, diskriminiert, abgewertet oder sonst was fühlen. Eine Bewegung, die sich dem Kampf gegen das Patriarchat gewidmet hat, sollte allen Personen, die vom Patriarchat betroffen sind, Geborgenheit und Schutz bieten, nicht nur cis Frauen oder Menschen, die aufgrund biologistischer Ansichten dazugedacht werden.

Nun zum eigentlichen Gedanken dieses Texts. Ich finde es sehr wichtig zu betonen, dass die Gruppe überwiegend *weiß* ist. Dieselbe Kritik, die hier an der (cis) feministischen Bewegung geäußert wird, kann von BIPoC an unserer Gruppe geäußert werden. Es mangelt an einer angemessenen Auseinandersetzung mit Rassismus. Das betrifft nicht nur diese Gruppe, sondern ist ein Problem der überwiegend *weißen* linksradikalen Szene in der BRD. BIPoC sind unterrrepräsentiert, werden oft nicht mitgedacht. Und dass viele linksradikale Räume, die überwiegend von *weißen* Personen genutzt werden, keine wirklichen Schutzräume für Betroffene von Rassismus darstellen können, braucht denke ich nicht weiter ausgeführt werden.

Ein weiteres Beispiel: Ableismus. Die Personen, die an diesem Projekt teilnehmen sind größtenteils able bodied. Viele Menschen mit Behinderung werden nicht mitgedacht, werden ausgeschlossen, es mangelt auch hier wieder an angemessener Auseinandersetzung. Sind die Plenumsräume mit Rollstuhl erreichbar? Gibt es Menschen die ggf. Gebärdensprache können? Wird das Zine eingesprochen, um es für Menschen, die nicht lesen können, zugänglicher zu machen? Auch hier ist nach wenigen Besipielen offensichtlich, wie uninklusiv eine Gruppe, die sich mehr Inklusivität wünscht, in vielerlei Hinsicht dann doch ist.

Die Liste ließe sich noch lange fortführen. Die benannten Themen wurden hier natürlich nur sehr kurz angeschnitten, um den Gedanken zu verdeutlichen. Eine wirkliche Auseinandersetzung mit diesen Themen stellt dieser Text selbstverständlich nicht da. Ich finde, alle Menschen sollten sich mit vielen verschiedenen

Diskriminierungen auseinandersetzen, über die eigene Betroffenheit hinaus.

Das soll natürlich nicht heißen, dass alle die selben Kapazitäten haben oder haben sollten. Das soll auch nicht heißen, dass Menschen den politischen Kampf nicht aus eigener Betroffenheit heraus führen sollen. Ich will damit auch keiner Person sagen, die gerade schauen muss, überhaupt mit der selbst erfahrenen Diskriminierung klar zu kommen, dass die Person sich gefälligst mal mehr mit anderen Diskriminierungen auseinandersetzen muss. Ich denke, jede Person sollte selber einschätzen können, wie viel Kapazitäten die Person gerade hat, um sich mit anderen Themen auseinanderzusetzen.

Vielmehr sollte es darum gehen, insgesamt eine inklusivere Bewegung zu fordern. Und das ist auch durchaus berechtigt und wichtig. Gleichzeitig kann aber nicht von jeder – in diesem Fall – cis Frau erwartet werden, dass sie sich jetzt sofort intensiv mit trans*Themen auseinandersetzt, wenn sie z.B. gerade damit beschäftigt ist, eigene erfahrene patriarchale Gewalt aufzuarbeiten und im Alltag klar zu kommen. Dies insgesamt von einer Bewegung und ihren Räumen und Veranstaltungen zu fordern hingegegen, ist absolut legitim und notwendig.

Dieser Text soll keine der von der Gruppe benannten Probleme relativieren. Ebenfalls sollen auch andere Diskriminierungen nicht als wichtiger oder weniger wichtig dargestellt werden. Die Auseinandersetzung mit internalisierter Diskriminierung ist, denke ich, ein lebenslanger Prozess.

Lasst uns gemeinsam auf eine emanzipatorische Bewegung gegen Diskriminierung hinarbeiten, die sich selbst kritisch reflektiert und solidarisch kritisiert, divers ist, in der sich alle Menschen wohl und sicher fühlen können. Eine Bewegung in der sich Menschen gegenseitig in ihren Kämpfen supporten, solidarisch miteinander

sind, sich selbst hinterfragen, anderen Menschen zuhören und diese respektieren.

Ich weiß, dass das utopisch ist und so etwas wahrscheinlich niemals vollständig erreicht werden wird. Die Auseinandersetzung mit Diskriminierung ist eine lebenslange und wir müssen uns und unser Verhalten immer wieder neu hinterfragen. Auch wenn der Traum von einer befreiten Gesellschaft vielleicht für immer eine Traum bleiben wird, so lasst uns doch trotzdem darauf hinarbeiten und versuchen diese beschissene Welt ein kleines bisschen besser zu machen!

“Lasst uns der Anfang vom Ende sein, von dieser Welt von dieser Zeit.” ~Früchte des Zorns

[geschrieben von einer *weißen*, nicht-binären, able bodied Person aus der Mittelschicht]

Glossar

- FLITAN*: FrauenLesbenInterTransAgenderNonbinarySternchen-Personen

- trans*: Menschen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifzieren (und nicht darin leben wollen), dass ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.

- cis: Menschen, die sich mit dem Geschlecht identifzieren und darin leben, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.

- inter*: Menschen, deren Geschlechtsmerkmale nicht mit der medizinischen Ansicht von zweigeschlechtlichkeit übereinstimmen (genetisch/anatomisch/hormonell).

- agender*: Menschen, die sich mit keinem Geschlecht identifizieren.

- non-binary*: Menschen, die sich nicht mit dem binären (weiblich/männlich) Geschlechtersystem dieser Gesellschaft identifizieren.

- TERF: trans* exklusive “radikale feminist*innen”

- passing: (von englisch to pass for/as, als jemensch durchgehen/bestehen/gelten, sich als jemensch ausgeben) bezeichnet hinsichtlich der Geschlechtsidentität die Fähigkeit einer Person, als Mitglied desjenigen Geschlechts akzeptiert oder eingeschätzt zu werden, mit dem diese sich identifiziert

Widmung

[TW: Gewalt, Mord]

Dieses Zine ist allen trans*Personen gewidmet. Allen, die täglich Gewalt und Diskriminierung erfahren. Allen Vergessenen, allen Ausradierten. Allen Ermordeten. Hier eine unvollständige List an trans*Personen, die in dem letzten Jahr mit trans*feindlicher Motivation ermordet wurden:

Alexa Luciano Ruiz

Serena Angelique Velázquez

Layla Pelaez

Yampi Mendez Arocho

Penélope Díaz Ramírez

Michelle Michellyn Ramos Vargas

Selena Reyes-Hernandez

Valera

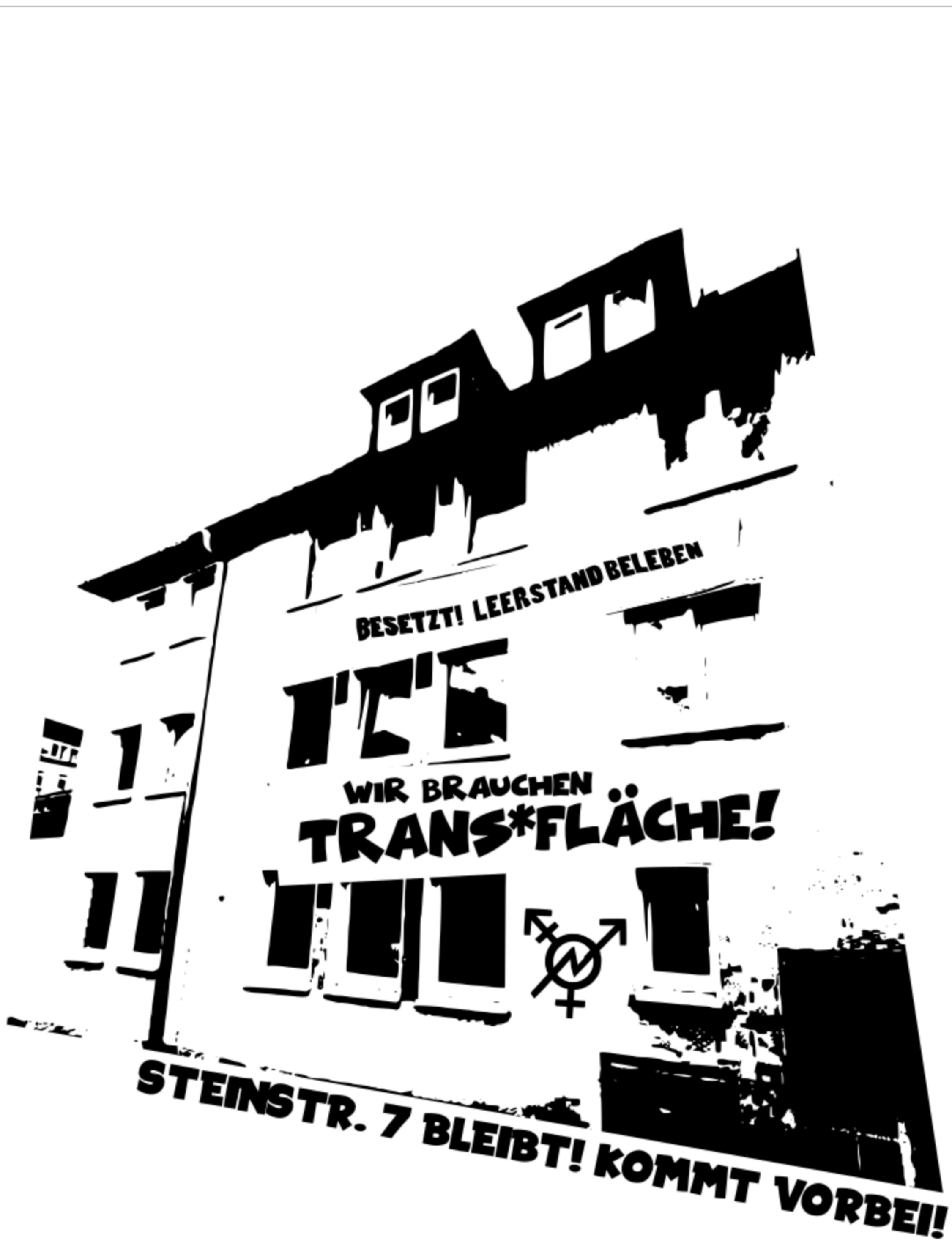
Patsy Andrea Delgado

Özge Bilir

Chyna Carrillo

...und die vielen anderen

Rest in Power!



Anti-Copyright Ⓐ